

DenkOrt Deportationen – zweite Eröffnung

Ende September „eröffnete“ der Würzburger Verein DenkOrt Deportationen weitere Koffer-Denkmalen vor dem Würzburger Hauptbahnhof (siehe dazu auch JÜDISCHES LEBEN IN BAYERN Nr. 142 vom 18. September 2020). Dabei wurden an der im Sommer 2020 eröffneten zentralen Deportations-Gedenkstätte für Unterfranken 32 neue „Gepäckstücke“ hinzugefügt. Weitere unterfränkische Gemeinden werden noch mit eigenen „Ge-

päck-Beiträgen“ folgen, denn die Gemeinden Unterfrankens sind gefragt, für ihre früheren jüdischen Gemeinden einen Koffer, Rucksack oder eine Deckenrolle beizutragen.

Einen neuen Akzent setzte diesmal ein „Kinderwagen“, der aus Theilheim beitrugen wurde. Er war angeregt durch ein Foto von der dritten Deportation, das eine Theilheimerin mit Kinderwagen zeigt. Darin lag die eineinviertel Jahre

alte Hanna Klein, die damals auch in den Tod geschickt wurde.

Neben den Reden des Würzburger Oberbürgermeisters Christian Schuchardt und des Zentralratsvorsitzenden Dr. Josef Schuster kam für die Landräte Unterfrankens Florian Töppner, der Schweinfurter Landrat, zu Wort. Dieses Mahnmal wollten auch die Landkreise unterstützen und so ihrer Verantwortung gerecht werden.

Zehranur Manzak sprach für das Würzburger Bündnis für Zivilcourage und Demokratie, das Jugendlichen bewusst machen will, dass mutiges Verhalten für Menschen, die an den Rand gedrängt werden, heute besonders wichtig ist. Takayo Miura, eine Drechslerin aus Bad Kissingen, hob den Beitrag ihrer Drechslerklasse hervor. Mehrere Gepäckrollen des DenkOrtes stammen von ihren Klassenkameraden.

Der Würzburger „DenkOrt“ wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Im Mai erhielt er den Würzburger Antonio-Petrini-Preis. Den Kulturpreis der Bayerischen Landestiftung erhielt der Verein DenkOrt Deportationen e.V. für einen „in mehrfacher Hinsicht innovativen und nachhaltigen Lern- und Erinnerungsort“ im Juli, und im August zeichnete Würzburg den DenkOrt mit einer Kulturmedaille für 2021 aus. *bere.*



DenkOrt Deportationen am Würzburger Hauptbahnhof.

© DenkOrt Deportationen e.V.

Jugendaustausch Israel

MÜNCHEN Junge Menschen aus Bayern sollen die Möglichkeit erhalten, während ihrer Schul- und Ausbildungszeit die Welt kennenzulernen. Mit diesem Ziel hat das bayerische Kabinett im Sommer die Gründung der Stiftung „Jugendaustausch Bayern“ beschlossen. Die Stiftung will die Träger des Jugendaustausches in Bayern zusammenführen, sie unterstützen sowie in ausgewählten Einzelprojekten und Programmen fördern. Mit der konstituierenden Sitzung des Stiftungs-Kuratoriums wurde Ende Oktober ein weiterer Meilenstein erreicht.

Dazu erklärte die Staatsministerin für Europaangelegenheiten und Internationales, Melanie Huml: „Mit unserer neuen Stiftung ‚Jugendaustausch Bayern‘ wollen wir jedem Jugendlichen die Chance geben, ins Ausland zu kommen. Sie sollen dort Kontakte knüpfen, Barrieren abbauen, andere Kulturen und auch andere Sprachen kennenlernen.“

Als Schwerpunktland soll zunächst neben Tschechien, England, Südosteuropa und Afrika auch Israel in den Blick genommen werden. „Mit der Stiftung setzt Bayern



Das neue Kuratorium „Stiftung internationaler Jugendaustausch“, von links: Dr. Christof Prechtel, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft, der Landesschülersprecher Moritz Meusel, Konsulin Emoke Barabas, Generalkonsulat Ungarn, Thomas Rudner, Geschäftsführung Stiftung, Staatsministerin Melanie Huml, Dr. Jörg Neubauer, Berufsschule Bamberg, BJR-Präsident Matthias Fack, Mirjam Eisele, Geschäftsführung Stiftung, und der Antisemitismus-Beauftragte Dr. Ludwig Spaenle MdL.